

Meine erste Woche als Bundesfreiwillige bei TheaterImpuls

Der erste Tag

Mein erster Arbeitstag war im Büro in der Glashütte. Mir wurden die Räumlichkeiten von TheaterImpuls, der Kostümcontainer, und die Glashütte an sich gezeigt. Danach ging es auch gleich los mit einer Einführung für FreiwilligendienstlerInnen, wo die wichtigsten Sachen zum Team, der Büroarbeit, den Arbeitszeiten, den Räumlichkeiten, den ersten Projekten und der Atmosphäre auf ein paar Seiten zusammengefasst sind. Für mich war das ein guter und übersichtlicher Beginn und gleichzeitig etwas, worauf ich in den ersten Tagen oft als Hilfe zurückgreifen konnte.

Danach ging es auch schon los mit der Einführung am Computer. Im Büro von TheaterImpuls hat man als FreiwilligendienstlerIn einen eigenen, festen Arbeitsplatz und Computer. Mir wurde gezeigt, was zu den Aufgaben im Büro gehört, wie beispielsweise die Vorbereitung der Projektwochen in den Schulen. Es gibt diverse Blankoformulare und Ordner und Abkürzungen, was etwas verwirrend war und was ich mir am ersten Tag nicht alles merken konnte. Das war aber nicht schlimm, weil ich schnell gemerkt habe, dass ich alle im Büro jederzeit etwas fragen kann und mir geholfen wird, auch wenn ich zum dritten Mal die gleiche frage.

Die tolle Atmosphäre innerhalb des Teams habe ich schon in meinem Bewerbungsgespräch und auch bei meiner Hospitation erfahren dürfen und dies wurde erneut bestätigt. Ich wurde mit wortwörtlich „offenen Armen“ empfangen und habe mich direkt wohlfühlt.

Es war ein anstrengender erster Tag, aus dem ich viel Neues mitgenommen habe und auch mit Motivation mein Jahr beginnen konnte....und das ging am nächsten Tag auch ziemlich schnell los.

Die erste Woche

Ich wurde ein bisschen ins kalte Wasser geschmissen und sollte in der ersten Woche im Büro direkt anfangen selbstständig zu arbeiten und voll einzusteigen. Das fand ich ziemlich gut, weil ich so selbst Dinge herausfinden konnte und mich ziemlich schnell zurechtgefunden habe. Natürlich das alles nicht, ohne mir Programme wie InDesign kurz erklären zu lassen.

Etwas, was mir dabei geholfen hat und was mir auch alle immer sehr ans Herz legen, ist der Ordner Gebrauchsanleitungen. Dieser Ordner war ein großer Schlüssel zum selbstständigen Arbeiten und eigenständiger Problemlösung. Es gibt so gut wie zu jeder Frage und jedem Programm eine Anleitung. Zum Drucker, zum DVD brennen, zum Protokoll schreiben, zur Technik, zur Kaffeemaschine....

Habt ihr schon mal den Satz gehört: „Beim Theater trinkt man entweder Kaffee, oder raucht“? Ich habe schon oft gemerkt, dass ich was das Kaffee trinken angeht, total in diese Art Klischee falle. Das konnte ich schnell bei TheaterImpuls ausleben. Kaffee zu jeder Tageszeit und immer in gewünschten Mengen verfügbar-ein TRAUM-, der leider auch zu hohem Konsum führen kann, also Vorsicht!

Ich muss zugeben, dass die erste Woche mit Büroarbeit längst nicht so langweilig war, wie ich als Büromuffel sie mir vorgestellt habe. Es ist etwas ganz anderes als in der Schule zu sitzen, oder zu Hause etwas zu lernen. Eine der besten Sachen ist, dass man zwischen den meisten Aufgaben selbst entscheiden kann, in welcher Reihenfolge man sie abarbeitet. Es hat auch Spaß gemacht, weil die „richtig coole Arbeit“, nämlich die Projektwochen, noch bevorstand.

Die „richtig coole Arbeit“

Was ist das für mich? Es ist die Praxis, der Grund warum ich diesen Freiwilligendienst unbedingt machen wollte. Es sind die Projektwochen. Dazu gehören eine Menge Aufgaben, wie Kostüme raussuchen, Spiele anleiten, Szenen mitgestalten, kreativ sein. Vor allem aber ist es die direkte Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen, Senioren und Theaterpädagogen, die wahnsinnig viel Spaß macht und in der ich versinken kann. Manche dieser Wochen fühlen sich gar nicht wie Arbeit an, andere sind stressig, lang und mit wenig Schlaf verbunden. Egal wie eine Woche gelaufen ist, am Ende steht immer ein tolles Ergebnis auf der Bühne und das ist für mich der Moment, der mich am meisten erfüllt.

Zu sehen, wie die Teilnehmer über sich hinausgewachsen sind und dabei jede einzelne Leistung wertzuschätzen. Zu sehen, wie sich die Angst und die Unsicherheit nach der Aufführung in strahlende Gesichter und stolz, glänzende Augen verwandelt. Selbst ein Teil davon zu sein ist ein unglaubliches Gefühl, das jede Mühe wert ist!

Die Schul-/Arbeits- Umstellung

Ich habe meinen Freiwilligendienst direkt im gleichen Jahr begonnen, indem ich auch mein Abitur gemacht habe. Ich kam also aus der stressigen Abi-Lernphase in die „3 Monate Party machen und in den Urlaub fahren“-Phase, eben nichts tun müssen. Eine Zeit mit ganz anderen Tagesstrukturen und einem anderen Schlafrhythmus. Da kommt einem der Einstieg im Büro von den Arbeitszeiten, trotz meiner Stunde Fahrweg, sehr entgegen. Ich musste um 7 Uhr aufstehen, um 8 Uhr aus dem Haus und habe um 9 Uhr in der Glashütte angefangen. Bis 17:30 geht dann der normale Arbeitstag. Morgens sehr gnädig und total machbar für mich. Keine große Umstellung zur Schule. Die Länge des Tages und auch die Pausenzeiten machen eher den Unterschied. Es ist anstrengend, macht aber sehr viel Spaß. Alle achten hier aufeinander und gehen offen miteinander um. Wie eine kleine Familie.

Ich kann also sagen, dass es wesentlich anstrengender ist, als zur Schule zu gehen, aber auf eine andere Art und zusätzlich auf eine schöne Art, weil man jeden Tag aktiv und selbstständig arbeitet, an Dingen die einem Spaß machen und zu etwas Gutem führen. Egal, ob in einem Projekt, oder im Büro.

Bei Theater Impuls fühle ich mich seit Beginn wichtig, geschätzt und wohl!